



DER DIALOG

Christliche Initiative Internationales Lernen

DER DIALOG

Nr. 32 • 29. Jahrgang • September 2020

35 Jahre

Kritische
Bewusstseinsarbeit



Materialien aus 35 Jahren CIL
Thematischer Rückblick
Arbeitsgrundlage für die Zukunft?

- 03 ___ **Editorial**
zur Neuauflage 2020
- 04 ___ **Editorial**
zur Erstausgabe 2015
- 06 ___ **35 Jahre – Versuche des Internationalen Lernens**
Eine Collage

Verführung

- 11 ___ Rüstung
- 12 ___ Faschismus
- 12 ___ Frauen und Krieg
- 13 ___ Fundamentalismus

Methodik

- 14 ___ Pädagogik der Konfrontation
- 15 ___ Dialog lernen

Nachhaltigkeit

- 16 ___ Gemeinden im Dialog
- 17 ___ Agenda 21
- 18 ___ Ökotourismus
- 18 ___ Gewohnheit und Aufmerksamkeit
- 19 ___ Klimawandel

Menschenrecht

- 20 ___ Selbstbestimmt und Solidarisch
- 21 ___ Gespräche zwischen Jung und Alt
- 21 ___ Alt braucht Jung, Jung braucht Alt

Nachbarschaft

- 22 ___ EigenNutz und GemeinSinn
- 23 ___ Die Not mit denen, die anders sind
- 23 ___ Manches Mal sind wir uns näher
- 24 ___ Akzeptanz für Vielfalt

26 ___ Im Überblick

Die aufgeführten Titel stellen eine Auswahl dar und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Interessent*innen an weiteren Materialien wenden sich bitte an:

info@cil-frankfurt.de

Herausgeberin:

Christliche Initiative Internationales Lernen e.V.
Vilbelerstr. 36
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069-284924
Fax 069-295104
www.cil-frankfurt.de

Redaktion

Ute Wannig & Monika Treber

Titelgrafik „Ein Logo im Entstehen“

Jutta Mirtschin

Grafik-Design & Layout

Regina Schneider

Druck

Druckerei Spiegler, Bad Vilbel, 2020

Bei Druckerei Spiegler
 **Klimaneutral
gedruckt**
mit First Climate

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,
liebe Fördererinnen und Förderer,

vor fünf Jahren haben wir das vor Ihnen liegende Heft – ein Katalog der CIL-Publikationen – erstmals herausgegeben. Zum 30. Bestehen der CIL. Nun legen wir eine ergänzte Neuauflage vor, mit der wir uns zugleich verabschieden wollen.

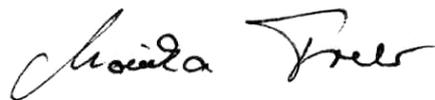
Nach 35 Jahren schauen wir mit Stolz und fast ein wenig überrascht auf die Vielzahl der Publikationen, die in unserer Arbeit entstanden sind und die diese Arbeit spiegeln. Sie zeigen die Themen, die wir aufgegriffen haben und wie sie bearbeitet wurden. Sie machen erkennbar, wer an den vielen Projekten beteiligt war – als Lernende, als ehrenamtliche Mitarbeiter*in, als Förderer*innen.

Ergänzt haben wir den Katalog in seiner Neuauflage um die Vorstellung der Publikationen, die seit 2015 entstanden sind. Sie dokumentieren die Auseinandersetzung mit Fragen, die zur Herausforderung für die Zukunft unserer Welt geworden sind: der Klimawandel und die weltweite (Flucht)Migration.

Als weitere Ergänzung ist dem Katalog eine Collage vorgestellt, die ausschnitthaft den Diskurs in der CIL über die Intentionen, unser Lernverständnis und die Methoden der Arbeit aufleuchten lassen. Dass es dabei Veränderungen gab, dürfte nicht überraschen und entspricht unserer Idee des fortlaufenden Dialogs.

Wir wünschen uns, dass die Projekt-Dokumentationen dazu anregen, in den Dialog einzutreten und ihn weiterzuführen in neuen Projekten, mit neuen Akteuer*innen.

Alle hier vorgestellten Publikationen haben wir an die Deutsche Nationalbibliothek und an die Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. gegeben, damit sie dort zugänglich sind. Wir bemühen uns gegenwärtig noch um weitere Orte, an denen sie abrufbar sind.



Monika Treber

zur Erstausgabe 2015 – Zeiten

Liebe vielfältige Weggefährten und Weggefährtinnen,

im gegenwärtigen Jahr feiert die CIL ihr dreißigstes Jubiläum. Wenn ich Sie aus diesem Anlass als Gefährtinnen und Gefährten auf dem Weg adressiere, dann spiegelt das in der Tat einen gewaltigen Komplex wider, auf den wir bis 1985 zurückschauen können.

Biografisch betrachtet und auf das Leben von Einzelnen angelegt, besagt die Jahreszahl, dass einige, die bei der Gründung mitgewirkt haben, nicht mehr am Leben sind, dass andere – und dazu gehören die meisten von Ihnen – dem Status des sehr jungen Erwachsenen entwachsen und dass andere überhaupt noch nicht geboren oder im Kindergarten waren.

Technologisch betrachtet, sind wir in dieser Zeitspanne mit der elektronischen Revolution in eine Phase der Entwicklung der Menschheit getreten, die unsere gesamten Arbeitsprozesse, Freizeitverhalten und Möglichkeiten der Kommunikation verändert hat. Von jener Entwicklung wissen wir, dass es kein Problem auf Erden gibt, das in den Laboren langfristig als nicht bearbeitbar gelten wird. Wir wissen aber auch, dass diese Entwicklung ohne die gewaltige Stärkung des ethischen Bewusstseins der Menschheit Gefahren ungeahnten Ausmaßes für das Leben auf dem Globus birgt.

Geopolitisch – und auf die historische Wirkung in Deutschland und Europa betrachtet, fällt uns bei dem Rückblick auf die letzten 30 Jahre das Zu-Ende-Kommen der großen Systemkonfrontation des 20. Jahrhunderts ein mit der Überwindung der Teilung Deutschlands und der Vergrößerung und Stärkung der politischen Relevanz Europas. Allerdings auch das Anwachsen einer ungehemmten Aneignung lokaler und regionaler Ressourcen von global gesteuerten Konzernen insbesondere in Ländern des Südens und wachsender Ausbeutung von Menschen und Natur.

In der CIL gingen wir im Laufe dieser Zeitspanne mit Fragen um, die von den genannten biografischen und politischen Kontexten geprägt waren und sie reflektierten. Wir

haben sie in diesem Katalog zum ersten Mal in fast vollständiger Übersicht dargestellt und Überschriften gefunden:

Verführungen

Waren es in der Mitte der 80er Jahre, unter dem Einfluss der Friedensbewegungen, die Befassung mit militärischen Stützpunkten und Herausforderungen ihrer zivilen Nutzung insbesondere in den Philippinen, Deutschland und in den USA, so bewegten uns kurz vor den Ereignissen der Wende in Deutschland und dem Ende der Sowjetunion gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen in den Philippinen, den USA und in Südafrika die Suche nach Spuren des Faschismus. Insbesondere unsere Mitbegründerinnen in NYC zeigten sich über die Entwicklung in den USA sehr besorgt, denn in den 80er Jahren bewirkte alleine der Druck des von den Demokraten dominierten Kongresses, dass die positive Haltung der Reagan-Administration gegenüber der Marcos-Diktatur, dem Apartheid-Regime und einer promilitärischen Invasion in Nicaragua, abgeschwächt werden konnte.

„Der Faschismus hat die Menschen in Deutschland quasi liturgisch von innen ergriffen und geformt“. Dieses Resultat machte uns nach dreijähriger Befassung auf Folgen des religiösen Fundamentalismus auf demokratische Prozesse gespannt und wir begaben uns 1992 auf den Weg nach Nicaragua, wo wir Sandinisten und Konter-Revolutionäre in Armutsquartieren Seite an Seite fanden. Ein zutiefst in seiner Hoffnung erschüttertes Volk.

Nachhaltigkeit

1992 kam auch mit der UNCED-Konferenz in Brasilien ein Begriff mit dem Anspruch eines neuen Paradigmas auf die Welt. Nachhaltigkeit als Zusammenspiel von Ökologie, Sozialem und Ökonomie. In der CIL haben wir diesen Begriff in den darauffolgenden Jahren vom Kopf auf die Füße, von innen nach außen gewandt. Gemeinsam mit Organisationen sozialer Bewegungen aus den USA, den

Philippinen, Südafrika, Nicaragua, Deutschland haben wir ihn mit Gemeinden auf deren Realitäten angeschaut, waren im Agenda 21 Prozess der Stadt Frankfurt am Main aktiv, trafen uns in Nicaragua zum Kennenlernen von Entwürfen Ökologischen Lernens und wirtschaftlicher Perspektiven und später auch in Deutschland im Anna-Paulsen-Haus der EKD in Gelnhausen zu einer Analyse des Wirtschaftens von Frauen.

Methodik

Die Besonderheit der CIL, die sich spätestens seit 1994 mit der Pädagogik der Konfrontation entwickelte: methodisch-didaktisches Tun. Die Arbeit des Lernens als Kunstwerk.

Menschenrecht

Ich habe den Eindruck, dass uns die Nachhaltigkeit allmählich an den Umgang mit den Menschenrechten heranzuführte. Die wurden fassbarer, sie bekamen Gesichter und verließen das Abstrakte. Frauen in bestimmten Lebenssituationen, Jung und Alt und was sie voneinander halten und lernen können, Fragen von Bedürfnissen im Alltag, die uns nach Ghana führten.

Nachbarschaft

Inzwischen erweiterte sich die EU mit den osteuropäischen Mitgliedsstaaten zu Anfang des neuen Jahrtausends. Das war die Zeit, in der für die CIL mit der Versöhnung des Nachbarn eine neue Aufgabe begann. Wir haben sie in die Hände genommen und sind uns in den vergangenen Jahren mit Organisationen Litauens, Polens, der Slowakei, Österreich und dem Beitrittsland Türkei näher gekommen. Daran ändert auch die Tatsache der gegenwärtig herben Erfahrung mit den Weigerungen dieser Länder, Menschen in großer Not Zuflucht zu gewähren, nichts. Wohl aber führt uns das intensive Kennenlernen der Anderen zu einem gewissen Verständnis, im eigenen Haus frei wirt-

schaften zu wollen. Dass dieses mit anderen Ansprüchen kollidiert, wird erfahren werden.

Last not least, die Inklusion als weiteres vermutetes Paradigma. 2012 haben wir uns an seine Entfaltung und Vielfalt begeben. Ergebnis war die Arbeit mit der Migrant*innen-organisation KONE – Netzwerk zur Förderung der Kommunikation in Frankfurt am Main und der Akademie Mboko in Douala, Kamerun. Wie kooperiert Ihr international? Können wir das mit Euch lernen? Das war die Anfrage. Wir haben den Auftrag als Herausforderung angenommen und für das Paradigma Inklusion eine dialogische Umgangsweise entwickelt und erprobt und den Gegenblick der Illusion gefunden.

Und nun:

Liebe Gefährten, liebe Gefährtinnen, jetzt sage ich Danke für alle Jahre, für jedes freundliche und kritische Wort. Für alle Zeichen der Solidarität, wenn es um Präsenz und Unterstützung Bedürftiger ging. Wie oft war ich selbst eine solche Bedürftige. Ich schließe mit der Begründung des **Logos** der CIL, das uns vor vielen Jahren auf der Suche nach einem neuen Logo von Frau Amata Neyer, damals Priorin des Kölner Karmel, geschenkt wurde: *Vielleicht Brot und Fisch. Brot steht dann für das Allernotwendigste, der Fisch für das, was bereits darüber hinausgeht.* Vielen Dank!



Ute Wannig,
im November 2015

1. Programmatik der Gründung

Auszug aus einer **Selbstdarstellung 1986**

Die Zielsetzungen [unserer Initiative] lassen sich an dem Namen verdeutlichen:

CHRISTLICH – wir wollen gemeinsam mit unseren Schwestern und Brüdern arbeiten, die sich in verschiedenen Ländern und Kirchen eindeutig auf die Seite der Armen und Unterprivilegierten stellen und sich gemeinsam mit diesen für gesellschaftliche Transformation einsetzen; wir wollen den spezifischen Beitrag, den Christen in soziale Bewegungen einbringen, mitgestalten.

INTERNATIONAL – wir wollen ein internationalistisches Verständnis und die internationale Zusammenarbeit zwischen Christen stärken; es ist die Verbreiterung und Vertiefung des Internationalen in den vielen Gruppen und Gemeinden der Kirchen in der Ökumene, worin u.E. ein wichtiger Beitrag von Christen in den neuen sozialen Bewegungen bestehen könnte.

LERNEN – wir wollen gemeinsam mit und als Teil von sozialen Bewegungen lernen; dabei gehen wir von der wechselseitig voneinander abhängigen und sich befruchtenden Beziehung zwischen Theorie und Praxis, zwischen Aktion und Kontemplation als Grundlagenelement jeglichen befreienden Handelns aus. An der Festigung dieser Grundlage möchten wir, gemeinsam mit anderen, arbeiten.

INTERNATIONALES LERNEN – ist die Reflexion unseres Handelns im Kontext von sozialen Bewegungen weltweit; es ist das Nachdenken über Prozesse, Handlungsweisen, Niederlagen, vor allem aber das Aufspüren des „bereits Geglückten“ beim befreiungsorientierten Handeln; als das was im Kontext der Welt reflektiert wird, stellt es unsere Praxis an den richtigen Ort.



Auszug aus einer **Selbstdarstellung 2001** (Homepage)

WIR

1. greifen gesellschaftspolitische Schlüsselthemen auf
2. gestalten Prozesse globalen Lernens zwischen Engagierten aus Basisgruppen in verschiedenen Ländern
3. entwickeln eine Didaktik des internationalen Dialogs
4. arbeiten projektorientiert und in internationalen Werkstätten
5. suchen die Zusammenarbeit mit Organisationen, die Erfahrungen aus unterschiedlichen Ländern und Kontakte zu Basisgruppen in ein Lernprojekt einbringen können
6. dokumentieren und publizieren die Ergebnisse von Lernprojekten

Eine neue Welt entsteht global.

*Ein Prozess, der hoffen lässt!
Hausarbeit und Erwerbsarbeit,
Kindheit und Alter,
Ökologie und Soziales,
Privates und Politik –
wie lassen sie sich verbinden?
Neues Denken ist gefragt.*

Freiheit, Gleichheit und Solidarität – die Definitionen spiegeln die Konflikte der entstehenden Industriegesellschaft im 19. Jahrhundert und den Kampf um Befreiung aus kolonialer und patriarchaler Unterdrückung.

Was bedeuten Freiheit, Gleichheit und Solidarität in der globalen Welt?

Was bedeuten die Begriffe für Menschen in Europa, Afrika, Amerika, Asien, Europa und in Ozeanien?

Für Verwaltungsangestellte, für Ingenieure und Sozialarbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, für Manager und Wissenschaftlerinnen, für Erwerbslose, Auszubildende und KünstlerInnen?

Eine neue Welt entsteht global.

Ein Prozess der Anlass zu Befürchtungen gibt?
Ausschluss vieler, wie gehabt?

Das neue Jahrhundert als Projekt des Lernens? Die Klage über fehlende Arbeit und mangelndes Geld ein Irrtum?

Uns geht es darum, die globalisierte neue Welt auf Chancen „für alle“ zu befragen.



Aus: Der Dialog | No. 23 | Dezember 2003, Lernen, Utopie zu denken. Leitbild der Christlichen Initiative Internationales Lernen e.V. (CIL)

Anspruch und Grundlage

Ein Menschenbild

Wir sind von der Lernfähigkeit und -willigkeit von Menschen überzeugt. Menschen sind fähig und bereit, sich und ihre Lebenswelt besser zu verstehen und so ihr Verhalten und die Organisation ihres Zusammenlebens bewußt verändern und neu gestalten können. Den Ausschluss vieler Menschen von Lernmöglichkeiten kritisieren wir als Verstoß gegen das Menschenrecht auf Bildung und als Verweigerung der Fülle menschlichen Lebens. Wir sind davon überzeugt, dass Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten, aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen in der offenen Begegnung miteinander lernen können. Das gelingt dann, wenn sich Menschen persönlich mit ihren Bedürfnissen und Ängsten, mit ihren Sehnsüchten und Werthorizonten begegnen. Dabei kann Dialog geschehen: nicht als unverbindliches Gespräch oder Aushandeln von Kompromissen, sondern als gewaltfreies Austragen von Interessen- und Wertkonflikten. Ein Dialog verändert alle. Ein Dialog entsteht nicht von selbst. Damit Menschen sich so begegnen können, braucht es Orte und Räume. Solche Dialoge müssen eröffnet und gestaltet werden. Die CIL will didaktische Modelle für einen solchen internationalen und interkulturellen Dialog erproben.



2. Das Lernverständnis in Entwicklung

Aus: Der Dialog | Nr. 6 | 1994, Wir müssten eine Pädagogik der Konfrontation entwickeln

Das Lernverständnis in Entwicklung

Zentral für das zu entwickelnde Konzept ist der Begriff „Konfrontation“. Der Begriff hat für uns zwei verschiedene Seiten: Einerseits sind wir objektiv in Konfrontationen hineingestellt, die als politische, soziale und wirtschaftliche Prozesse zur Ab- und Ausgrenzung von Menschen sowohl innerhalb von Gesellschaften als auch zwischen verschiedenen Gesellschaften führen (Nord-Süd-Konflikt, 2/3-Gesellschaft). Dies ist die „objektive“ Seite des Begriffes. „Subjektiv“ bedeutet Konfrontation eine Dimension im Prozess internationalen Lernens: Wenn sich die Lernenden als Partner in einem Dialog begegnen, d.h. sich für den jeweils anderen öffnen, bleiben Konfrontationen nicht aus, die sich aus unterschiedlichen sozialen Positionen, Lebensstilen, Mentalitäten und aus den Begegnungen zwischen Nord und Süd nähren. Diese Konfrontationen nicht unter den Teppich vorschneller Einigkeit oder gemeinsamen Beschweigens zu kehren, ist für gelingendes Lernen enorm wichtig.

[...] Ziel dieses Lernprozesses und gleichzeitig auch Voraussetzung für sein Gelingen ist die Anfragbarkeit aller, die an ihm teilnehmen. Anfragbar zu sein heißt, sich einbringen zu wollen und zu können in das gemeinsame Lernen. Dazu muß ein Prozess der Vergewisserung über die eigene Gesellschaft und die darin bestehenden Konfrontationen, die in Konflikt befindlichen Interessen und nicht zuletzt die eigene gesellschaftliche Position zumindest begonnen haben.

Diese Auseinandersetzung wird für einen einzelnen Menschen oder eine Gruppe, die ihn für sich begonnen hat, nicht einfach sein; sie wird aber noch schmerzhafter sein, wenn sie im Dialog bzw. in der Konfrontation verschiedener Gruppen vorangetrieben wird. Die Widersprüche, die

im Verlauf dieses Prozesses auftauchen, wollen ausgehalten und ausgesprochen sein. Wenn diese Widersprüche im Prozess einer Pädagogik der Konfrontation produktiv ausgehalten werden, können die Beteiligten sich daraus Identität erarbeiten, die ihnen nicht nur von anderen zugeschrieben oder geliehen worden ist. Für Menschen aus dem reichen Norden kann das bedeuten, die Widersprüchlichkeit der eigenen Gesellschaft klarer zu bestimmen und sich über das eigene Engagement klarer Rechenschaft ablegen zu können. Für Menschen aus dem armen Süden kann dieser Prozeß dazu führen, sich aus der Rolle der passiven Opfer herauslösen zu müssen oder zu können, da es auch in ihren Gesellschaften und in ihnen als Individuen Widersprüche gibt, zu denen sie Stellung beziehen müssen, wenn sie anfragbar sein wollen. Für beide heißt es Abschied von einer abstrakten „Betroffenheit“ nehmen und sich klarer Rechenschaft über das eigene Verwickelt-Sein abzulegen.

Peter Hartlaub

Aus: Globales Lernen im internationalen Dialog In: Eine Welt – Spur(t)en in Hessen, Kongress der AGGL, Wiesbaden, 2004

Herstellung von Differenz durch internationalen Dialog

Braucht globales Lernen den internationalen Dialog?

Dialoge sind kommunikative Räume, in denen Menschen mit unterschiedlichen individuellen Kontexten und Deutungssystemen zusammentreffen. Ob ein Konsens zustande kommt, ist nicht entscheidend für Dialoge. Dialoge bieten aber die Chance dafür, dass Deutungsmuster in Bewegung geraten, im Sinn des Wortes *dialogos*, d.h. durch das Wort kommt etwas zwischen Menschen ins Fließen, es geschieht ein Miteinanderdenken.

Dialoge, in denen sich Perspektivenverschränkung ereignen soll, benötigen der besonderen Gestaltung. Sie verlangen, dass die individuellen thematischen Interessen sich in einem gemeinsamen „Treffpunkt“ überschneiden.

Sie benötigen Aufgeschlossenheit für die Ansichten und Erfahrungen anderer und sie leben vom Arrangieren von ungewohnten Zusammensetzungen. Internationale Dialoge kommen diesem letzteren Kriterium besonders nach. Allerdings steigt bei internationaler Zusammensetzung die Wahrscheinlichkeit von Missverständnissen aufgrund der sprachlichen und kulturellen Differenzen, und man mag die Frage stellen, ob sich nicht auf andere Weise genügend Fremdheit von Perspektiven arrangieren ließe.

Ich stimme hier dem Friedenspädagogen Wintersteiner zu, wenn er kritisch feststellte, dass viele Konzepte Globalen Lernens den Charakter des Trockenschwimmens haben. Sie dienen der Kenntniserweiterung, finden jedoch im Medium eines Nationalstaats statt und laufen immer wieder Gefahr, in wenig reflektierten Hilfsaktionen zu münden (Wintersteiner 2003, S. 204). Globales Lernen als globales Projekt benötigt internationale Bildungskooperation, in der Menschen im Süden als gleichberechtigte Partner mitwirken.

Neben der didaktischen Reflexion im engeren Sinne sind hier politische und ethische Reflexionen sowie interkulturelle Kompetenz gefordert. Denn die Asymmetrie im Nord-Süd-Verhältnis, gegründet auf ungleiche Ausstattung mit finanziellen Ressourcen und Macht, beeinflusst die Aushandlung der Bedingungen konkreter Projekte. Die kommunikativen Probleme und die sachlichen Differenzen, die sich bei der Gestaltung von internationaler Bildungskooperation stellen, sind der Ernstfall globalen Lernens.

Monika Treber

Aus: International (vernetzt) Lernen – 30 Jahre CIL, Einführung zur Fachtagung 2015

Nur wann sind Bildung und Lernen transformativ?

Einige Anhaltspunkte finden sich in der „Theorie transformativen Lernens“, des US-amerikanischen Erziehungswissenschaftlers Jack Mezirow, die seit den 90er Jahren auch Eingang in die bundesdeutsche Diskussion zum Erwachsenenlernen gefunden hat. Transformatives Lernen

Eine Collage

umfasst nach Mezirow die Veränderung von Bedeutungsschemata und Bedeutungsperspektiven mit denen wir unsere alltäglichen Erfahrungen interpretieren und ihnen Sinn geben. Da wir uns dieser mentalen Modelle nur bedingt bewusst sind (viele davon erwerben wir bereits in der frühkindlichen Lebensphase), ist deren Veränderung über Wissenserwerb alleine schwerlich möglich. Zentral für das transformative Lernen ist eine Erschütterung dieser Überzeugungen, ein „Anstoß“ zur Reflexion der eigenen Bedeutungsschemata. Veränderungen finden statt, wenn Menschen Erfahrungen machen, die irritieren, die ein Orientierungsdilemma erzeugen, das mit biographisch erworbenen Strategien und Erklärungsmustern nicht einfach zu bewältigen ist. Und Veränderungen sind am wahrscheinlichsten, wenn es sich um „tiefe Erfahrungen“ handelt, solche, die an die Emotionen rühren, die mit unseren mentalen Modellen verknüpft sind. Wendet man diese lernpsychologischen Beobachtungen auf bewusst gestaltete Lernprozesse an, gilt es zu bedenken 1. wie solche „Irritationen“ methodisch erzeugt und so reflektiert werden können, dass sie zu nachhaltigen Perspektivenveränderungen führen 2. welche Lernorte/Settings dafür besonders geeignet sind und 3. wer die „Anstöße“ formuliert und begründet ...

Monika Treber

3. Die Arbeitsweise

Aus: **Der Dialog** | Nr. 13 | September 1997,
Auswertung – Ende des Lernens oder am Ende noch lernen?

Die Funktion von Auswertungen im Lernkontext der CIL

In den von der CIL entwickelten Lernmodellen und im Prozeß ihrer Entwicklung spielen Auswertungen eine sehr große Rolle. Diese prägnante Rolle liegt zum einen darin begründet, wie die CIL das Verhältnis von Theorie und Praxis in ihrer Lernarbeit begreift.

Die Lernprozesse der CIL setzen bei den relevanten Themen der Menschen und Gruppen an, mit denen die Initiative zusammenarbeitet. Menschen, die sich in sozialen Bewegungen für Frieden, Gerechtigkeit und den Schutz der Umwelt engagieren, führen miteinander einen Dialog über die Grenzen der Kontinente hinweg. In diesem Dialog reflektieren sie ihre eigene Praxis und konfrontieren sie, so heißt es in der Selbstdarstellung, mit „berechtigten Interessen und Bedürfnissen aller gesellschaftlichen Gruppen, im Norden und im Süden“. Die Lernarbeit der CIL nimmt also ihren Ausgang in der Reflexion der in ihrer Praxis in sozialen Bewegungen qualifizierten Erfahrungen der zu dieser Zusammenarbeit Eingeladenen. So steht also die Auswertung am Beginn der Lernarbeit in der CIL.

Diese Lernarbeit konstituiert selber ebenfalls eine Praxis, die sich in Programmen und Veranstaltungen niederschlägt. Der internationale Dialog, Ort und Mittel des Lernens in der CIL, kann den beteiligten Menschen und Gruppen neue Einsichten bezüglich ihres Selbstverständnisses und ihrer Dialogpartner bringen. Er kann auch helfen, die Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Gesprächs zwischen Menschen aus verschiedenen soziokulturellen, religiösen und ökonomischen Zusammenhängen zu klären.

Aus: **Der Dialog** | Nr. 28 | Dezember 2009,
eigenNUTZ und gemeinSINN. Ein Lernprogramm zur Praxisforschung

Didaktische Überlegungen zur Themenstellung

Das Thema ist der Dreh- und Angelpunkt eines längerfristigen Dialogs. Mit ihm entscheidet sich die Aktualität des Vorhabens für die Teilnehmenden und deren Kompetenzen, der Nutzen für den Alltag und für das darüber hinausgehend Gemeinsame. Das Thema ist die Aufgabe, die sich die Partner für einen gewissen Zeitraum stellen, innerhalb dessen der Ressourcentransfer mit Relevanz für das eigene Umfeld stattfindet. Es steht also für die

Anschlussfähigkeit des Dialogs¹. Ohne diese Praxisrelevanz verlieren die Teilnehmer sehr schnell an Interesse.

Mit der Dekodierung des Themas² entsteht das Wegesystem, die Choreographie für den Lernprozess als Dialog. Vergleichbar der Gliederung einer schriftlichen Arbeit mit Einleitung, Kapiteln und Reflektionen wird das Thema aufgefächert. Das Vorhaben enthält mit Zeit, Orten und Unterthemen seine Struktur. Die Didaktik der Bearbeitung des Themas beruht auf den Ressourcen und Problemskizzen der teilnehmenden Organisationen³.

Die Entwürfe erlauben den Partnern in den folgenden Jahren die Teilnahme an einem systematischen Prozess, der über ein gemeinsames Thema einen Dialog ermöglicht. Der Entwurf wird von allen am Prozess interessierten Organisationen diskutiert und kommentiert. Die Entscheidung zur Mitarbeit fällt an dieser Stelle ...

1] Vgl. Freire, Paulo, Die Pädagogik der Unterdrückten, die generativen Themen, Seite 93, Kreuzverlag Stuttgart 1971

2] Ebda: Kodierung und Dekodierung

3] Vgl. CIL: Treffen mit den internationalen Partnern in Rommerz, Dez. 2004 (unveröffentlichtes Manuskript)

Die Moderation

... Internationaler Dialog ist somit – soll er nicht alleine von Experten geführt werden, die an das Reisen und Reden gewöhnt sind - eine ungemein sensible Sache. Personen, die unter Umständen zum ersten Mal in ein anderes Land eingeladen wurden oder auch an einer Veranstaltung mit Menschen anderer Sprachen und Hautfarben und Ausdrucksweisen in unbekannter Umgebung zuvor noch nie teilnahmen, kann diese Situation eher ein Grund zum Fürchten sein als ein Anlass, aus sich herauszugehen und eigene Erfahrungen einzubringen. Um letzteres dennoch zu ermöglichen, mit Menschen und ihrer Alltagspraxis bei einer internationalen Zusammenkunft zu arbeiten, bedarf es des Vertrauens und der sehr individuellen Wertschätzung seitens der Moderation auf diese Teilnehmer und Teilnehmerinnen hin. Moderation ist in diesem Kontext der Garant für Beschütztsein und Wertschätzung dessen, was der/die Einzelne an Erfahrung mitgebracht hat.

Die Bedeutung der Verfremdung für den diskursbezogenen Dialog – ein Dank an Berthold Brecht

... Internationale Arbeit bezieht ihren Sinn-Zusammenhang im Wesentlichen aus den Distanznahmen über das als fremd Erlebte hin auf sich selbst. Das Lernen ist ein Lernen, das mit Hilfe der Distanz das sonst so Nahe und Vertraute erneut in den Blick nimmt. [...]

Mit Hilfe der Verfremdung in Spiel, Übernahme der Rolle des Gegners etc. haben wir in der CIL seit Mitte der 90er Jahre ein Instrumentarium entwickelt, das die diskursive Auseinandersetzung ermöglicht. Es erlaubt uns, in unserer Dialogarbeit Probleme zu markieren und herauszuarbeiten, ohne dass der Dialog wegen Kränkung des Dialogpartners vorzeitig zu Ende ist.

Ute Wannig



I. Verführung

Verführung – Ein Begriff der viele verschiedene Facetten in sich trägt und in seiner Gesamtheit doch klar ist. Macht, Einfluss und Kontrolle in Religion, Staat und Gesellschaft standen als Themen im Zentrum der Arbeit. Sie zeugen von der Diversität der Themen und sind gleichzeitig untrennbar miteinander verwoben.

„Facettenreich, doch in der Gesamtheit klar“ ist eine Beschreibung, die auch die Arbeit der CIL in den ersten Jahren darstellen könnte.

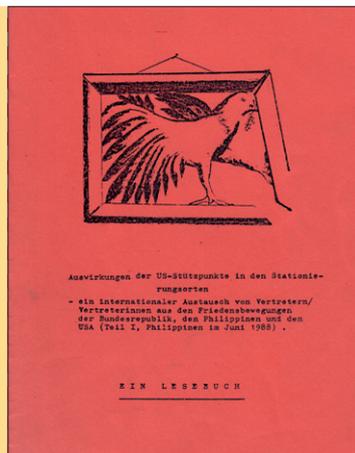
Im internationalen Dialog mit und zwischen den Friedensbewegungen verschiedener Länder und Regionen wurden verschiedenste Verführungen und Verlockungen sichtbar. So offenbarten sich Ängste vor Faschismus ebenso wie die Not der Ärmsten auf der Suche nach Halt, hin zum Fundamentalismus.

Auswirkungen von Militarisierungen oder das Thema der Landrechte, boten neue und vertiefende Einblicke in die sich auftuenden Schrecken und Verführungen.



Auf diese Weise bietet es einen spannenden Rückblick durch die gesammelten Artikel, Aufsätze und Positionen.

Auswirkungen der US-Stützpunkte in den Stationierungsorten.



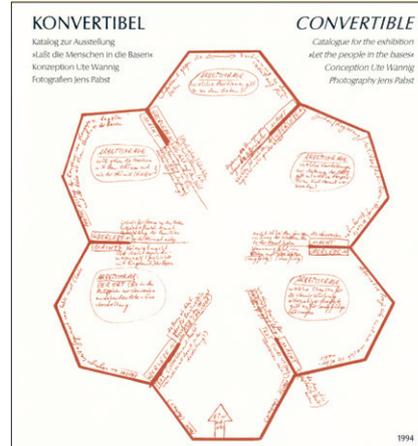
Ein internationaler Austausch von Vertreter_innen aus den Friedensbewegungen der Bundesrepublik, den Philippinen und den USA auf den Philippinen im Juli 1988.

Lesebuch, 198 Seiten.

Erschienen: März 1988

Das Lesebuch diente als Beitrag der deutschen Delegation zur Vorbereitung des Treffens auf den Philippinen. Es stellt einen ersten Entwurf seitens der Delegation hinsichtlich ihrer Vorstellungen über notwendige Akzente in dem internationalen Austausch dar.

Auf fast 200 Seiten gibt das Buch einen Überblick über Geschichte und Aktualität der Friedensbewegungen Ende der 80er Jahre. Darüber hinaus versucht es, die Lernprozesse in den teilnehmenden Ländern zusammenzufassen. →



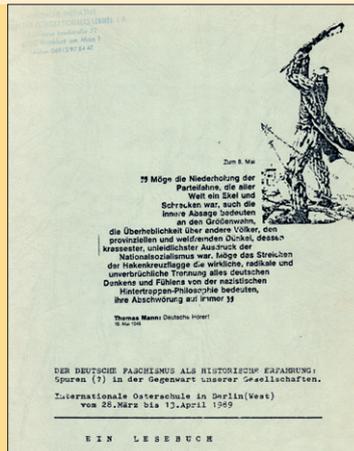
Konvertibel. Katalog zur Ausstellung „Lasst die Menschen in die Basen“

Katalog, 80 Seiten.

Erschienen: 1994, in Deutsch und Englisch

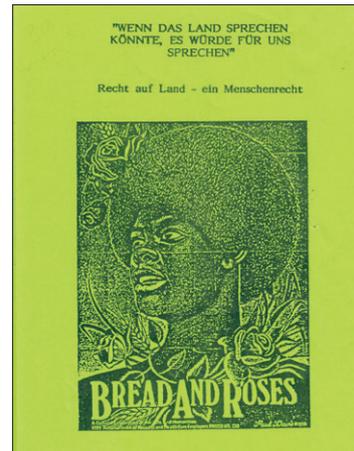
Die Ausstellung dokumentiert eindrücklich die Auswirkungen von Militarisierung und der Entfremdung von Land. Prostitution, Armut und die Not des eigenen Überlebens dominieren die Eindrücke der Ausstellung und zeugen von einer symbiosenartigen Verbindung, die von außen schwer zu ertragen ist. Doch widerständige Momente lassen Hoffnung aufblitzen. Mit Bildern von Jens Pabst und Texten von Ute Wannig.

Der deutsche Faschismus als historische Erfahrung: Spuren(?) in der Gegenwart unserer Gesellschaften.



Lesebuch, 185 Seiten.
Erschienen: Februar 1989

Neben der inhaltlichen Vorbereitung auf die internationale Werkstatt zum Faschismus, sollte dieses Lesebuch auch eine Handreichung für die jeweilige Arbeit in den Werkstätten vor Ort sein. So erfüllt es mehrere Zwecke und führt inhaltlich in die Thematik der Werkstatt ein.

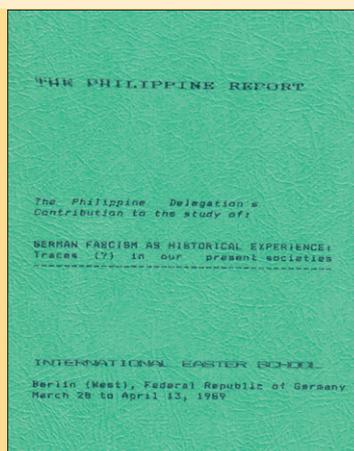


„Wenn das Land sprechen könnte, es würde für uns sprechen.“

Lesebuch, 58 Seiten.
Erschienen: November 1989

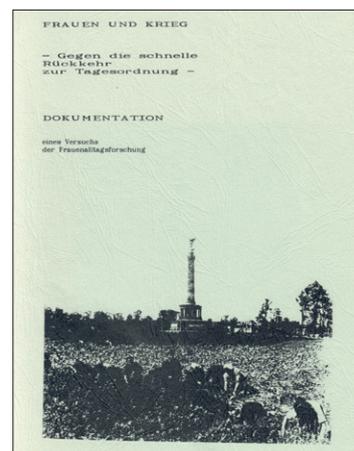
Lesebuch zur Werkstatt „Recht auf Land – ein Menschenrecht“ im Dezember 1989. Das Lesebuch gibt einen allgemeinen Einstieg ins Thema Landrecht und setzt dann spezielle Schwerpunkte auf die Länder Brasilien, Indien und die Philippinen.

The Philippine Report: German Fascism as Historical Experience.



Lesebuch, ca. 150 Seiten.
Erschienen: Anfang 1989

Der Beitrag der philippinischen Delegation beleuchtet Aspekte aus Wirtschaft, Politik und Geschichte und setzt diese in Bezug zur internationalen Werkstatt zum deutschen Faschismus.

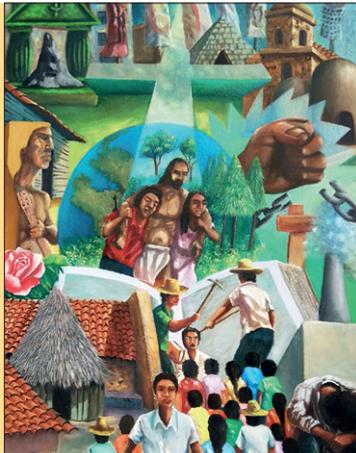


Frauen und Krieg – Gegen eine schnelle Rückkehr zur Tagesordnung.

Dokumentation, 48 Seiten.
Erschienen: September 1991

Dokumentation der Frauenalltagsforschung im Rahmen der Arbeit des „Frankfurter Frauenkränzchens“. Die Gefahr eines ‚Zur-Tagesordnung-Übergehens‘ nach dem Golfkrieg und anderen Konflikten beschäftigte dieses Projekt. Dokumentiert werden Gespräche von und mit Frauen, die Kriege erlebt haben und über diverse Fragen diskutieren.

„Religiöser Fundamentalismus und seine Auswirkungen auf demokratische Graswurzelbewegungen.“



Gemälde, Daniel Ortiz
Entstanden: 1992

„Religiöser Fundamentalismus und seine Auswirkungen auf demokratische Graswurzelbewegungen“ war der Titel des Anfang der 90er Jahre durchgeführten Programmes zum Thema Fundamentalismus. Teil des Programmes war der Austausch über Fundamentalismus, dem am Anfang große Skepsis entgegengebracht wurde. Doch bereits in der Vorbereitung mussten die eigenen Erwartungen hinterfragt und Meinungen korrigiert werden. Unter der Prämisse, dass es nicht zu Denunziationen gegenüber dem religiösen Fundamentalismus kommen würde, erklärten sich die Partner_innen des Centro Intereclesial de Estudios Teológicos y Sociales (CIEETS) in Nicaragua bereit, mit den internationalen Delegationen zu kooperieren. Auf dieser Basis boten sich neue Eindrücke, Erfahrungen, Erkenntnisse. Die Gastgeber wurden nicht länger als reines Konglomerat evangelikaler Kirchen gesehen, sondern auch als politische Akteure in der revolutionären Bewegung Nicaraguas.

Das Ölgemälde von Daniel Ortiz aus Managua entstand als Teil der CIL-Werkstatt zum „Religiösen Fundamentalismus“ im Oktober 1992 in Nicaragua. An dieser Werkstatt waren Personen aus den USA, aus Südafrika, aus Deutschland, aus den Philippinen und aus Nicaragua beteiligt. Eine kleine Gruppe von Teilnehmer_innen bearbeitete gemeinsam mit dem Künstler eigene Vorstellungen über den Fundamentalismus und Erfahrungen, die sie im Verlauf der Werkstatt in verschiedenen Regionen und fundamentalistischen Gemeinden in Nicaragua gemacht hatten. Das Gemälde ist Ergebnis dieser Arbeit.



Landbote – In Kooperation mit dem Aktionsbündnis „Recht auf Land – ein Menschenrecht“.

Landbote Nr. 1, 6 Seiten.

Erschienen: 1994, in Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Tagalog

Die erste Nummer des Landboten erzählt von den Landwirtschaftlichen ProduktionsGenossenschaften (LPG) in der ehemaligen DDR. Berichtet wird von Menschen, die in LPG gelebt haben und die gefragt wurden: „Erzählt uns bitte etwas von euch – von den LPGs – wie sind sie entstanden – wie sahen sie aus – welche Erfahrungen habt ihr gemacht – was fandet ihr gut – was eher schlecht?“



Landbote – Über Genossen- schaften in Nicaragua.

Landbote Nr. 2, 6 Seiten.

Erschienen: 1996, in Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Tagalog

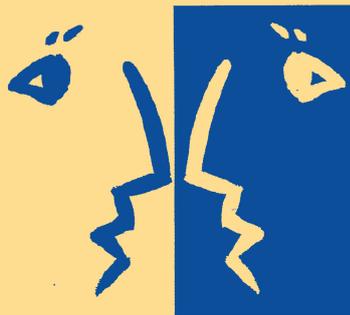
Die zweite Ausgabe des Landboten berichtet in Wort und Bild von der Struktur der Genossenschaften in Nicaragua.

II. Methodik

Die Christliche Initiative Internationales Lernen bewegt sich an der Schnittstelle von Theorie und gelebter Praxis. Sie entwickelt und erprobt seit ihrer Gründung Modelle für den interkulturellen und internationalen Dialog. Im Zentrum der Arbeit steht hierbei die Begegnung mit anderen Menschen und unterschiedlichen Lebensrealitäten. Durch ihre Arbeit eröffnet die CIL einen Raum, in dem sich Menschen aus verschiedenen Teil der Welt, unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen beruflichen und politischen Erfahrungen in Lernwerkstätten kennen- und erfahrene lernen können. In Werkstätten erleben sich die Teilnehmenden als Teil internationaler Kommunika-

tion und sind herausgefordert, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und ihre eigene Position im globalen Prozess zu reflektieren. Zusammen entstehen so Modelle und Visionen von globalen und gerechten Lebenswelten. Teil der Arbeit ist jedoch auch die ständige Reflexion der eigenen Methoden und didaktischen Ansätze. Auf diese Weise lernen die Lernenden nicht nur durch die gewonnenen Erfahrungen, sondern auch durch den Lernprozess an sich. Viele dieser Methoden, Reflexionen und didaktischen Weiterentwicklungen sind in Publikationen verschriftlicht worden und stehen bereit, weitere Lernprozesse zu unterstützen.

**Dialog-Ausgaben
mit methodisch/
didaktischem
Schwerpunkt**



Die Pädagogik der Konfrontation

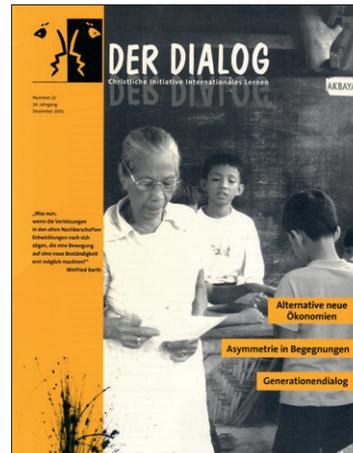
Dialog Nr. 6, 14 Seiten. Erschienen: Juni 1994

Von einer Pädagogik der Konfrontation zu einem Prozess des sozialen Heilens

Dialog Nr. 9, 12 Seiten. Erschienen: Sommer 1995

Gefühle – feelings – sentimientos Katalysatoren oder Blockaden internationalen Lernens?

Dialog Nr. 11, 20 Seiten. Erschienen: Sommer 1996

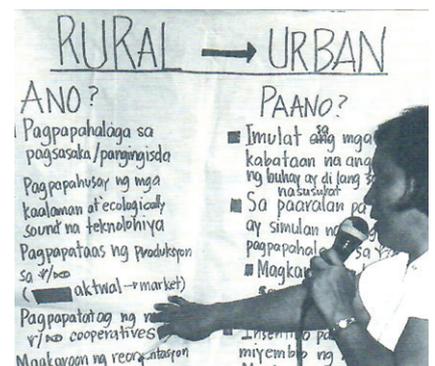


**Annäherungen –
Begegnungen –
Entfernungen.**

Dialog Nr. 21, 31 Seiten.

Erschienen: Dezember 2001

Inwieweit lassen sich Symmetrien/Asymmetrien in Dialogen feststellen und spiegeln Globalisierungsprozesse und wechselnde Denkbilder wider? Thema sind Bewegungsanteile im Dialog.



Prozesse der Konfrontation und Transformation

„Was ist Gesundheit?“ – Eine europäische Entdeckungsreise zu einer naiven Frage.



Dialog Nr. 25, 20 Seiten.
Erschienen: September 2006, in Deutsch, Litauisch und Polnisch

Im Vordergrund stehen in diesem Dialog Erfahrungen, Selbstverständnisse und Aufgaben der Teilnehmenden des Projektes. Diese geben in ihrer Gesamtheit spannende Eindrücke in die Methodik der CIL.

Der Dialog als Form und die Entwicklung als Konzept.



Dialog Nr. 27, 6 Seiten.
Erschienen: Dezember 2008

Dokumentation eines Experiments: Welche Wirkung erzeugt eine bestimmte Gestalt eines Dialogs auf ein bestimmtes Konzept der Entwicklung? Und umgekehrt: Wie beeinflusst die Definition von Entwicklung eine dialogische Form? Versuche der Annäherung an die Fragen mit Tönen, Tanz, Reden, Schweigen, Reflektieren...



Dialog lernen – Konzepte und Reflexionen aus der Praxis von Nord-Süd-Begegnungen.

Monika Treber, Wolfgang Burggraf, Nicola Neider (Hrsg.)
Taschenbuch, 306 Seiten (vergriffen).
Erschienen: 1997, IKO – Verlag, ISBN 3-88939-403-5

Das Buch präsentiert die Erfahrungen und Erkenntnisse eines 3-jährigen Arbeitsprozesses der CIL und der Missionszentrale der Franziskaner.



Was brauchen (wir) Menschen? Nachhaltige Solidarität im internationalen Dialog.

Ludger Weckel, Ute Wannig, CIL (Hrsg.)
Taschenbuch, 193 Seiten (vergriffen).
Erschienen: 2001, IKO – Verlag, ISBN 3-88939-556-2

Das Buch dokumentiert die Entdeckungsreise des Dialogprogrammes „Nachhaltige Solidarität“. Die Verankerung von Solidarität im Alltag stand im Fokus dieses Nord-Süd-Dialoges.

Familie – Gesundheit – Muttersprache.



Heft, 33 Seiten.

Erschienen: März 2010, in Türkisch, Deutsch und
Polnisch

Werkheft 2010 – Drei Dialoge, für die Arbeit in
„interkulturellen“ Gruppen bearbeitet.

III. Nachhaltigkeit

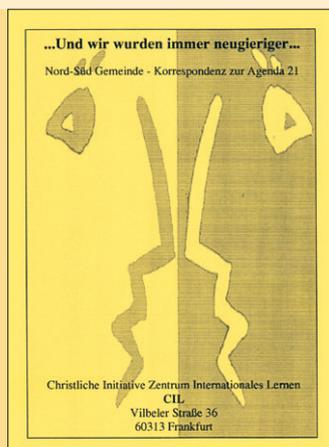
Nachhaltigkeit – Noch heute ist der Begriff der Nachhaltigkeit in aller Munde. Ob „nachhaltiges Wirtschaften“ oder „nachhaltige Entwicklung“, in fast allen Bereichen findet sich der Anspruch ebendieser Nachhaltigkeit. Anfang der 1990er Jahre war der Begriff jedoch weit weniger selbstverständlich. Es galt ihn zu erforschen, zu ergründen und zu entdecken, welches weitere Verständnis dahinter stehen könnte.

In der Arbeit der CIL wurde das Paradigma der Nachhaltigkeit (UNCED-Konferenz, 1992) aufgespalten und unter-

sucht. Was bedeutet Nachhaltigkeit für uns, wie kann man nachhaltig handeln und wie nachhaltig (miteinander) leben? All diese Fragen wurden in den folgenden Jahren diskutiert. In der praktischen Arbeit offenbarte sich dabei, wie viele Aspekte sich im Bereich der Nachhaltigkeit öffneten.

Gemeinsam wurden Themen des Wachstums besprochen, den Stimmen von Experten aus dem Globalen Süden gelauscht und entdeckt, wie sich menschliche Entwicklung nachhaltig gestalten kann und (vielleicht) ändern muss.

... und wir wurden immer neugieriger ... Nord-Süd-Gemeinde- Korrespondenz zur Agenda 21.



Broschüre, 42 Seiten

Erschienen: 1997

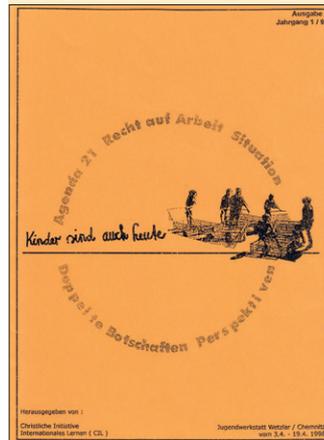
Was kommunizieren wir über uns und wie soll das geschehen? Diese Frage stellt sich eine Arbeitsgruppe des Programmes „Gemeinden im Dialog“ bereits im Sommer 1992. Die Handreichung dokumentiert exemplarisch den Versuch einer Korrespondenz zur „Agenda 21“ zwischen Gemeinde-Partnerschaften und gibt Hinweise zum Aufbau von Korrespondenz-Projekten.

Die Entstehung eines Fahrrads – Werkstatt zur Technikgenese.



Materialheft, 50 Seiten.
Erschienen: April 1996

Die Kooperationsveranstaltung zwischen der CIL und dem Werkhof Darmstadt befasste sich mit der Entstehung eines Fahrrads. Die gewählte Methode eines Planspiels und die Inhalte der Werkstatt bedingten sich gegenseitig. Das Heft bietet Materialien und inhaltliche Informationen zur Umsetzung.



Kinder sind auch Leute.

Dokumentation, 18 Seiten.
Erschienen: April 1998

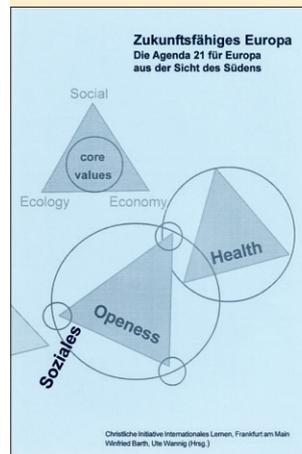
Die Beschlüsse der Agenda 21 betreffen alle Teile der Gesellschaft. Die Jugendwerkstatt „Kinder sind auch Leute“ ermöglichte einen Austausch zwischen Chemnitz und Managua und stellte Kindern die Frage nach ihrer Zukunft im Dialog zwischen Nord und Süd.

Landbote – Frauenorganisationen in Ghana.



Landbote Nr. 3, 6 Seiten.
Erschienen: 1997, in Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Tagalog

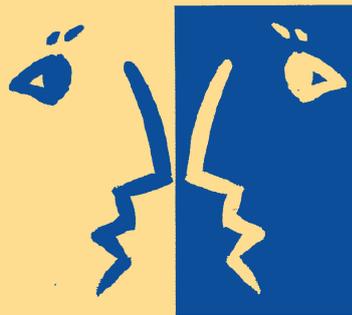
Der Landbote entstand nach einer internationalen Werkstatt in Ghana und befasst sich mit der Position, Rolle und Organisation von Frauen auf dem Land in Ghana.



Zukunftsfähiges Europa Die Agenda 21 für Europa aus der Sicht des Südens

Dokumentation, 60 Seiten.
Erschienen: Winter 1998

Die Expertise von drei Experten aus dem Globalen Süden, angewandt auf verschiedene Projekte im Zusammenhang der Agenda 21. Eine Einladung zum Perspektivenwechsel im Themenfeld der Nachhaltigkeit.



Weitere
Dialog-Ausgaben

Sustainable Development in New Neighborhoods: The New CIL Program.

Engl. Dialogausgabe mit einem Schwerpunkt auf nachhaltiger Entwicklung.

Dialog Nr. 17, 12 Seiten. Erschienen: September 1999

In Balance mit der Umwelt?

Dialog zu Lebensformen indigener Völker und zu Ansätzen nachhaltigen Wirtschaftens.

Dialog Nr. 19/20, 35 Seiten. Erschienen: Oktober 2000

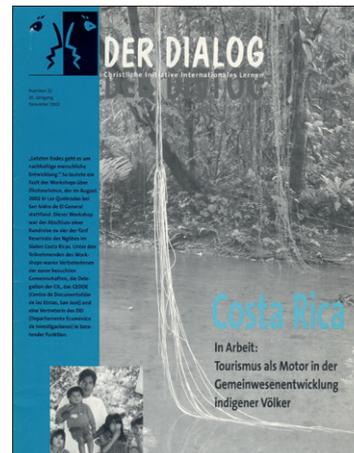
Landbote – In Kooperation mit der Landjugendpastoral Brasilien



Landbote Nr. 4, 8 Seiten.
Erschienen: Januar 2000 in Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Tagalog

Stadt und Land – zwei Räume, in denen Nachhaltigkeit verschieden gelebt werden kann. Dieser Landbote stellt

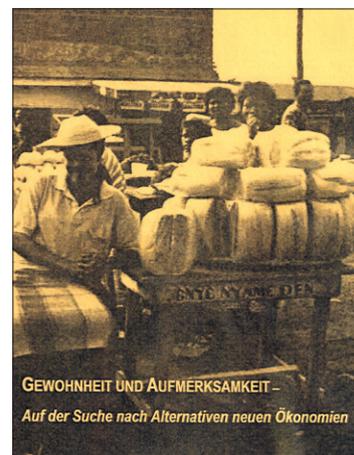
die Frage, ob Jugendliche aus der Stadt auf das Land zurückkehren würden. Was müsste sich ändern, damit das geschieht? Jugendliche aus dem Süden Brasiliens beantworten die Frage in einem wunderbar kreativen Heft.



Costa Rica – Tourismus als Motor in der Gemeinwesenentwicklung indigener Völker.

Dialog Nr. 22, 39 Seiten.
Erschienen: Dezember 2002

„Letzen Endes geht es um nachhaltige menschliche Entwicklung“. So lautet ein Fazit über einen der Workshops zum Thema „Ökotourismus“ in Costa Rica im Jahr 2002. Kooperationspartner waren hier das Contro de Documentación de las Etnias (CEDOE) in San José sowie verschiedene indigene Organisationen.



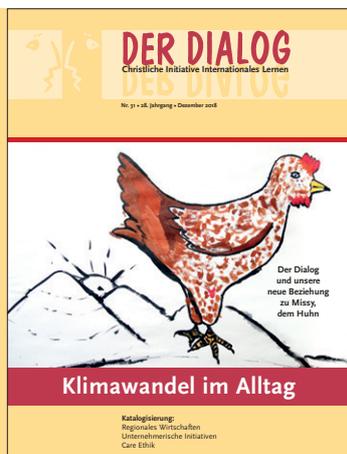
Gewohnheit und Aufmerksamkeit. Auf der Suche nach Alternativen Neuen Ökonomien.

Heft, 59 Seiten.
Erschienen: Sommer 2002 →

Dokumentation eines Frauenprojektes in Kooperation mit dem Frauenstudienzentrum der EKD im Jahre 2002. Themenschwerpunkt war hierbei die Suche nach alternativen Ökonomien.

Arbeitswelten neu zu entdecken, veränderte Situationen mit Aufmerksamkeit zu betrachten, Alternativen zu begründen, theoretische Überlegungen mit empirischen Entwicklungen in Dialog zu setzen, waren Ziele der hier dokumentierten Tagung. An diesem Dialog über Arbeit, Existenzgründungen und Ehrenamtlichkeit waren Frauen aus Stadt und Land, aus Ländern des Südens und des Nordens beteiligt.

Klimawandel im Alltag Nord-Süd-Dialog zu Erfahrungen mit dem Klimawandel.



Der Dialog Nr. 31, 28 Seiten.
Erschienen: Dezember 2018

„Beim Umgang mit Fragen des Klimawandels und der Auswirkungen auf das Leben auf der Erde nähern wir uns der Liebe zur Schöpfung als Liebe zu uns selbst, in noch ungeahnter Weise.“ (Ute Wannig)

Teilnehmende der CIL und Organisationen in Kamerun, Costa Rica, den Philippinen und Guatemala tauschten in einem zweijährigen Dialog ihre Beobachtungen zum Klimawandel aus. Sie untersuchten Projekte, die beanspruchen, nachhaltig zu wirtschaften, erkundeten wie Wertschöpfung in den Projekten geschieht und ob sie regionale Kreisläufe unterstützen. Und sie gingen der Verbindung von Nachhaltigkeit und Daseinsvorsorge für Stadt- und Landbewohner nach.

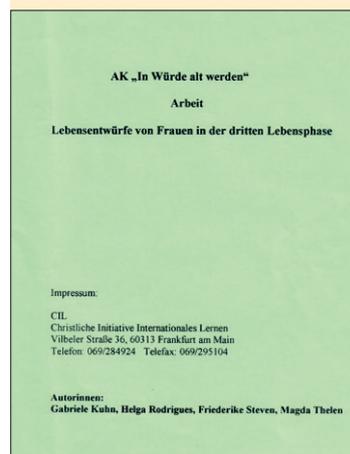
In den Beiträgen des Heftes reflektieren die Beteiligten ihre Erfahrungen aus dem Suchprozess.

IV. Menschenrecht

Menschenrecht – Die vorangegangene Befassung mit der Nachhaltigkeit führte schlussendlich zur Frage der nachhaltigen menschlichen Entwicklung. Dieser Prozess der Entdeckung setzt sich fort im Themenbereich der Menschenrechte. Nachhaltiges Menschsein, Menschenrechte und das Recht auf Menschensein, inwieweit diese Aspekte des Bereiches mit einander verwoben sind, offenbart die Ergebnisse der Jahre am Anfang des neuen Jahrtausends.

Das Menschsein im Alter und das Verhältnis der Generationen innerhalb einer Gesellschaft nahmen dabei einen prominenten Platz ein. Junge und Alte kamen mit einander ins Gespräch oder erlebten die Perspektive des jeweils anderen durch neue Impulse.

Menschenrechte wurden so greifbar und wurden mit Personen und Geschichten verknüpft, die ihnen ein Gesicht verliehen.



Lebensentwürfe von Frauen in der dritten Lebensphase.

Heft, 18 Seiten.
Erschienen: 1999

Die letzte Phase des Projektes „Lebensentwürfe für die Zeit nach Berufstätigkeit und Familie wird in dem Heft dokumentiert. Definitionen von Arbeit und thematische Auseinandersetzungen mit dem Thema beschäftigen die Autorinnen und führen sie abschließend zu 10 Empfehlungen.

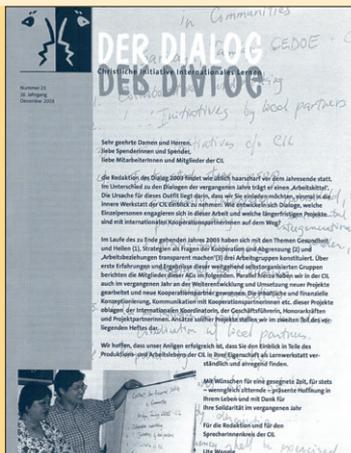
Selbstbestimmt und Solidarisch.



Dialog Nr. 18, 23 Seiten.
Erschienen: Januar 2000

Ein Dialog über sozialpolitische und ethische Rahmenbedingungen für die Gestaltung der Dritten Lebensphase von Frauen. In Reflexionen und Thesen dokumentiert das Heft die Erfahrungen und Erkenntnisse, die innerhalb des Projektes gewonnen wurden.

Dialog im Arbeitskittel.



Dialog Nr. 23, 23 Seiten.
Erschienen: Dezember 2003

Der Dialog bietet einerseits Einblicke in die interne Arbeit der CIL und thematisiert darüber hinaus die Projekte der Generationenarbeit im Jahre 2003.

Hanna Habermann, Ute Wannig, Barbara Heun,
Iren Steiner, Andrea Günter

*selbstbestimmt
und solidarisch*

Frauen und das Alter

selbstbestimmt und solidarisch – Frauen und das Alter.

Hanna Habermann, Ute Wannig, Barbara Heun,
Iren Steiner, Andrea Günter

Buch, 104 Seiten. Erschienen: 2005,
Christel Göttert Verlag, ISBN 3-922499-81-3

In dem Buch sollte der mehrjährige Arbeitsprozess der CIL zum Themenbereich „Alter – Altwerden“ dargestellt werden. In dem Prozess stellte die Gruppe fest: Altsein wahrnehmen und begleiten, geschieht vorwiegend von Frauen. Notwendig wurde es daher, mit Frauenaugen nach einer Welt Ausschau zu halten, die hochbetagte Menschen würdigt.

Das Alter ist weiblich: hochbetagte Frauen – oft verarmt, sprachlos und bemitleidet. Als alt gilt aber auch schon, wer keiner Erwerbsarbeit nachgeht und älter als 50 ist – genau in dem Alter, in dem viele Frauen neu durchstarten. Wie können sie ihre Erfahrungen einbringen und helfen, neue Berufe zu entwickeln, die dem „Guten Leben“ in Gemeinwesen dienen? Wie können wir im Bewusstsein unserer jeweiligen Weiblichkeit in Würde altern. Und können wir mit neuen Beziehungsformen zwischen älteren Menschen, unter Frauen und zwischen den Generationen der Vereinsamung entgegen?

Gespräche zwischen Jung und Alt.



Dialog Nr. 24, 39 Seiten.
Erschienen: Juli 2004

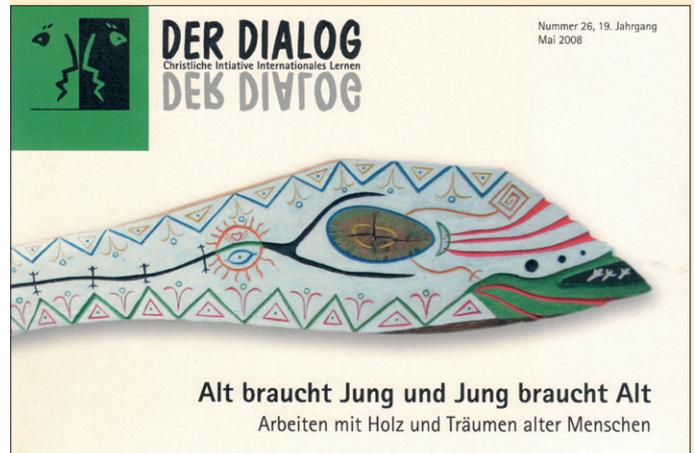
Das Verhältnis von Generationen in Familie und Gesellschaft steht im Zentrum dieser Dialogausgabe. Die Ausgabe stellt einen umfassenden Bericht über das vorangegangene Projekt zum Generationendialog dar.

Werkheft 2005.



Werkheft mit CD, 64 Seiten.
Erschienen: August 2005, in Deutsch, Polnisch und Litauisch

Das Werkheft beschreibt, dokumentiert und reflektiert die Arbeit im Programm ‚FreundVerwandschaft‘ zwischen ‚Alt und Jung‘. Werkheft und CD können zur Entwicklung der Konzeptionsarbeit für den Dialog zwischen Generationen hilfreich sein.



Alt braucht Jung und Jung braucht Alt. Arbeiten mit Holz und Träumen alter Menschen.

Dialog Nr. 26, 18 Seiten.
Erschienen: Mai 2008

„Das harte Holz der alten Eiche und die zarten Hände der jungen Leute wurden dazu herausgefordert, sich gegenseitig zu entdecken. Das wuchs sich zu einem Konflikt zwischen Alt und Jung aus. Die Leichtigkeit der Jungen musste sich der Weisheit und der Zähigkeit des Alters unterwerfen, musste darüber nachdenken und es entdecken. Das Thema ‚Alt braucht Jung & Jung braucht Alt‘ schuf sowohl die Beziehung als auch das Werkzeug, das im ersten Augenblick als Kluft zwischen den Generationen zu liegen schien, dann aber im Laufe der Arbeit die Höhen und Tiefen des Materials glättete.“
(Claudia Vonderlind, Teilnehmerin)



„Up to sky, water no more“
April May Sumayalo (Philippinen)

Dominanz von Fisch und Wasser. Der ganze Alltag dreht sich in den Philippinen darum. Über 7000 Inseln im Pazifik. Die alte Frau hat genug davon. Sie träumt, auf dem Rücken eines Fisches weg vom Wasser himmelwärts zufliegen.

V. Nachbarschaft

Nachbarschaft – Durch die EU-Osterweiterung wurden neue Nachbarschaften geschlossen. Für die CIL war dies der Moment, ebenfalls neue Räume zu entdecken und „Versöhnungsarbeit“ zu realisieren. In Kooperationen mit verschiedenen osteuropäischen Partner_innen entstanden neue Projekte und Ideen, die sich auch aus den Fragen zu Nachhaltigkeit und Menschenrecht ergaben. Internationale Dialoge zu Arbeit, Gemeinsinn und Gerechtigkeit führten weiter hin zu neuen Arbeitsfeldern.

Wieder kam ein neues Paradigma in den Blick der CIL und einher ging damit eine neue Aufgabe. Nachbarschaften brauchen Begegnung, brauchen Inklusion und in dieser Schnittstelle fand sich das aktuelle Programm der CIL wieder. Mit verschiedenen Partner_innen galt es, für das vermutete Paradigma der „Inklusion“ eine didaktische Umgangsweise zu finden und zu erproben. Fragen nach der eigenen Kooperation und Kommunikation rückten dabei in den Fokus.

**eigenNUTZ
und gemein-
SINN –**
Ein Lern-
programm
als Praxis-
forschung.

UTE WANNIG / JÜRGEN WEBER
**eigenNUTZ und
gemeinSINN**
EIN LERNPROGRAMM ALS PRAXISFORSCHUNG

Ute Wannig, Jürgen Weber
Dialog No. 28, 72 Seiten.
Erschienen: Dezember 2009

Das Buch befasst sich mit dem Prozess, der Gestaltung und dem Ergebnis des Programmes „Dialoge im internationalen Lern-Netz“, das von 2005 – 2008 in Projekten über nachhaltiges Arbeiten im Gemeinwesen, in der Familie und Nachbarschaft durchgeführt wurde.



Ausschnitt aus einem Comic „Wie arbeitet hier wer“ von Lorelyn de Lara, Praktikantin aus den Philippinen



„Gilt die auch bei uns?“
Die europäische Menschenrechts-
konvention und Religion im Alltag.

Heft, ca. 40 Seiten.
Erschienen: Februar 2011

Das Heft bietet Einblicke in einen innereuropäischen interreligiösen Dialog im Herbst 2010. In dem Workshop ging es um die Spannung zwischen Menschenrecht und Religionen. Die beinhalteten Texte wurden von einzelnen Teilnehmenden verfasst und spiegeln persönliche Eindrücke wider.

Neue Räume und Freundschaften

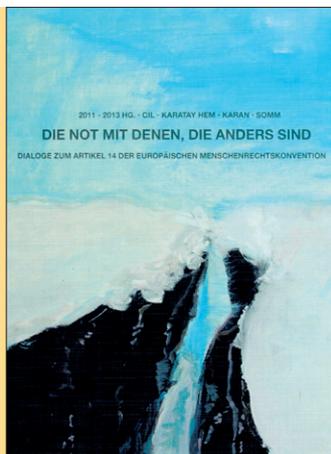


Heft, 64 Seiten.

Erschienen: 2012, in Deutsch, Englisch, Spanisch und Französisch

Das vorliegende Heft veröffentlicht Texte und Photographien internationaler Teilnehmer_innen, die sich im Jahre 2011 auf Einladung der CIL trafen, um sich mit der Frage zu befassen, was ein ‚gutes Projekt‘ sei. Das Heft bündelt die individuell entstandenen Reflexionen, die am Ende des Workshops von den Teilnehmenden verfasst wurden. Sie sollen als Anregung für die Begegnung zwischen Akteur_innen aus dem Norden und aus dem Süden dienen.

Die Not mit denen, die anders sind –
Dialoge zum Artikel 14 der europäischen Menschenrechtskonvention.



CIL, Karatay Hem, Karan, SOMM (Hrsg.)

Buch, 112 Seiten. Erschienen: 2013, in Deutsch, Türkisch und Polnisch ISBN 978-605-88349-1-0 →

In den Dialogen, die von 2011 – 2013 geführt wurden, geht es um Erfahrungen von Diskriminierung Einzelner und betroffener Minderheitengruppen und um die sich daran anschließende Reflexion zwischen jeweils teilnehmenden Betroffenen und ‚Nicht‘-Betroffenen.

‚Best Practices‘ – Auszeichnung der EU.



**Manches Mal sind wir uns näher,
ein anderes Mal überraschend ähnlich.**

Heft, 65 Seiten

Erschienen: Februar 2014, in Deutsch und Französisch

Die vorliegende Broschüre gibt Facetten aus einem Dialog wieder, den die Veranstalter_innen in 2013 in Deutschland und Kamerun realisierten. Der internationale Dialog wurde von drei kooperierenden Organisationen aus Kamerun und Deutschland gestaltet: CIL und KONE – Netzwerk zur Förderung des Kommunikativen Handelns in Frankfurt am Main und der Akademie Mboko in Douala, Kamerun.



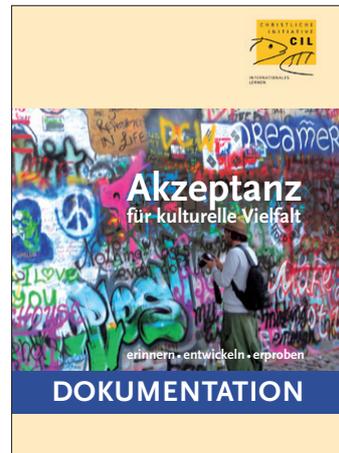
Inklusion und Illusion Ein entwicklungspolitischer Dialog.



Der Dialog Nr. 29, 24 Seiten.
Erschienen: 2015

Der Dialog Nr. 29 enthält Texte, die das zweijährige Dialog-Programm „Inklusion und Illusion“ beschreiben und evaluieren.

Fähig werden zum Dialog und zur entwicklungspolitischen Kooperation in der Diaspora, das war das Anliegen, das die migrantisch-diasporische Organisation „KONE Netzwerk zur Förderung kommunikativen Handelns“ an die CIL herantrug. Das daraus entstandene Dialog-Programm zwischen KONE, einer CIL-Gruppe und der Akademie Mboko (Douala/Kamerun) verband methodische und entwicklungspolitische Fragen mit Reflexionen der Akteurinnen zur Aufnahmegesellschaft und Herkunftsgesellschaft.



Akzeptanz für kulturelle Vielfalt – erinnern, entwickeln, erproben.

Heft, 42 Seiten.
Erschienen: 2019

Vor dem Hintergrund der Fluchtbewegungen in die Staaten der Europäischen Union stellten wir die Frage, was Organisationen der Erwachsenenbildung tun können, um eine Haltung der Akzeptanz bei der aufnehmenden Bevölkerung zu befördern.

Die Broschüre dokumentiert den Austausch zwischen den Partnerorganisationen aus Deutschland, Polen, Österreich und Rumänien zu dieser Frage.

Sie stellt die aufgespurten „Bedingungen des Gelingens“ für partizipative, historisch reflektierte Arbeitsformen zur Förderung von Akzeptanz als Empfehlungen für die Praxis vor.



Graphik aus der Broschüre „Akzeptanz für kulturelle Vielfalt“.
Visualisierung des Projekt-Designs

Ein Blick zurück
nach vorn ...



Schöne Aussichten

Ein Blick zurück nach vorn

35 Jahre Christliche Initiative Internationales Lernen

Unter Abwägungen der besonderen Umstände haben wir uns entschieden und laden herzlich ein zur Abschiedsfeier.

Samstag, 26. September 2020, 15 bis 20 Uhr
im „Haus am Dom“, Domplatz 3, Frankfurt am Main

Stationen – Projekte – Impulse

Zu Fragen, die globale Gerechtigkeit betreffen, müssen die Stimmen und Perspektiven von Betroffenen in Nord und Süd, in Ost und West einbezogen werden. Dazu brauchte es Dialog, Gelegenheiten zur Begegnung, Partnerschaft, Solidarität.

Die Veranstaltung findet als Kooperationsveranstaltung mit der Katholischen Akademie Rabanus Maurus im „Haus am Dom“ statt.

35 Jahre bestimmten diese Anliegen die Arbeit der Christlichen Initiative Internationales Lernen (CIL). Wie sie in internationalen Lern-Projekten ihren Ausdruck fand, daran wollen wir in dieser Feier erinnern, Einblicke geben und uns bedanken.

- **Beteiligte an verschiedenen Projekten** erzählen von ihren Erfahrungen.
- **Internationale Kooperationspartnerinnen** werden durch Video-Beiträge mit uns verbunden sein.
- **Prof. Dr. Lob-Hüdepohl**, Berlin, wird die befreiungspädagogischen und befreiungstheologischen Inspirationen der CIL-Gründung zurückrufen und einen Ausblick wagen.
- **Ute Wannig** resümiert Gelungenes und Erkanntes und erinnert an Weggefährtinnen und Weggefährten, die daran beteiligt waren.
- **Mitglieder der Band Ersuni Zorfa** begleiten musikalisch.

Im Überblick

Titel	Erscheinungsjahr	Seite
I. Verführung		
Auswirkungen der US-Stützpunkte in den Stationierungsorten	1988	11
Konvertibel. Katalog zur Ausstellung „Lasst die Menschen in die Basen“	1994	11
Der deutsche Faschismus als historische Erfahrung. Spuren(?) in der Gegenwart unserer Gesellschaften	1994	11
The Philippine Report. German Fascism as Historical Experience	1989	12
„Wenn das Land sprechen könnte, es würde für uns sprechen“	1989	12
Frauen und Krieg. Gegen eine schnelle Rückkehr zur Tagesordnung	1991	12
„Religiöser Fundamentalismus und seine Auswirkungen auf demokratische Graswurzelbewegungen“	1991	13
Landbote. In Kooperation mit dem Aktionsbündnis „Recht auf Land – ein Menschenrecht“	1994	13
Landbote. Über Genossenschaften in Nicaragua	1996	13
II. Methodik		
Die Pädagogik der Konfrontation	1994	14
Von einer Pädagogik der Konfrontation zu einem Prozess des sozialen Heilens	1995	14
Gefühle – feelings – sentimientos. Katalysatoren oder Blockaden internationalen Lernens?	1996	14
Annäherungen – Begegnungen – Entfernungen	2001	14
„Was ist Gesundheit?“ – Eine europäische Entdeckungsreise zu einer naiven Frage	2006	15
Der Dialog als Form und die Entwicklung als Konzept	2008	15
Dialog lernen. Konzepte und Reflexionen aus der Praxis von Nord-Süd-Begegnungen	1997	15
Was brauchen (wir) Menschen? Nachhaltige Solidarität im internationalen Dialog	2001	15
Familie – Gesundheit – Muttersprache	2010	16
III. Nachhaltigkeit		
... und wir wurden immer neugieriger. Nord-Süd-Gemeinde-Korrespondenz zur Agenda 21	1997	16

Im Überblick

Titel	Erscheinungsjahr	Seite
Entstehung eines Fahrrads. Werkstatt zur Technikgenese	1996	17
Landbote. Frauenorganisationen in Ghana	1996	17
Kinder sind auch Leute	1998	17
Zukunftsfähiges Europa. Die Agenda 21 für Europa aus der Sicht des Südens	1998	17
Sustainable Development in New Neighborhoods. The new CIL Program	1999	18
In Balance mit der Umwelt?	2000	18
Landbote. In Kooperation mit der Landjugendpastoral Brasilien	2000	18
Costa Rica. Tourismus als Motor in der Gemeinwesenentwicklung indigener Völker	2002	18
Gewohnheit und Aufmerksamkeit. Auf der Suche nach Alternativen neuen Ökonomien	2002	18
Klimawandel im Alltag. Nord-Süd-Dialog zu Erfahrungen mit dem Klimawandel	2018	19

IV. Menschenrecht

Lebensentwürfe von Frauen in der dritten Lebensphase	1999	19
Selbstbestimmt und Solidarisch	2000	20
Dialog im Arbeitskittel	2003	20
selbstbestimmt und solidarisch. Frauen und das Alter	2005	20
Gespräche zwischen Jung und Alt	2004	21
Werkheft 2005	2005	21
Alt braucht Jung und Jung braucht Alt	2008	21

V. Nachbarschaft

eigenNUTZ und gemeinSINN. Ein Lernprogramm als Praxisforschung	2009	22
„Gilt die auch bei uns?“ Die europäische Menschenrechtskonvention und Religion im Alltag	2011	22
Was ist ein gutes Projekt? ... und warum?	2012	23
Die Not mit denen, die anders sind – Dialoge zum Artikel 14 der europäischen Menschenrechtskonvention	2013	23
Manches Mal sind wir uns näher, ein anderes Mal überraschend ähnlich	2014	23
Inklusion und Illusion. Ein entwicklungspolitischer Dialog	2015	24
Akzeptanz für kulturelle Vielfalt – erinnern, entwickeln, erproben	2019	24



Christliche Initiative Internationales Lernen e.V.
Vilbelerstr. 36
60313 Frankfurt am Main

Tel. 069-284924
Fax 069-295104
www.cil-frankfurt.de



***„Vielleicht Brot und Fisch.
Brot steht dann für das Allernotwendigste,
der Fisch für das, was bereits darüber
hinausgeht.“***

Sr. Amata Neyer, OCD